

Hausgemeinde - öffentliche Versammlung

Nicht ein Gebäude ist der Mittelpunkt. Apg 17,24: "*Gott wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.*" "Solche Tempel und Kathedralen führten oft zurück ins Alte Testament und hoben das Evangelium von unserem Heil in Jesus Christus auf.

Die biblische Gemeinde kennt zwei Formen des Zusammenkommens:

1. Die Hausgemeinde, in der jeder jeden kennt und annimmt und fördert.
2. Die öffentliche apostolisch-prophetische Versammlung, in der das Zeugnis aller an Jesus Gläubigen am Ort in den Lebensraum einer Stadt oder Region hineingebracht wird. Dies kann auch in öffentlichen Gebäuden (Kulturhäuser, örtliche Lokale) geschehen.

Auf diese Weise wird die Gemeinde vor finanziellen Lasten bewahrt werden, weil der Dienst ehrenamtlich durch Bewährte und Erfahrene im Glauben getragen wird, die in der Hausgemeinde sich bewehrt haben und herangereift sind.

(Wander-) Hirten können gemäß ihrer Berufung solche Hausgemeinden besuchen und ergänzen, was fehlt. (Röm 1, 11-13; 3 Joh 5-8) Dieser Dienst setzt ein Vertrauensverhältnis voraus, das in gegenseitiger Achtung angenommen werden will. Die Hausgemeinde bildet eine flache Struktur, die kein Herrschaftssystem aufkommen lässt. (Mt 23, 8-10)

Kann das auch Deine Schau *des Weges* sein, den wir im Glauben erkennen durften? Wir tauschen uns gerne mit Dir aus zum Zeichen unserer Bruderschaft im Glauben.

DIE HAUS – GEMEINDE

Die geistliche Großfamilie

Das Grundmuster für die Gemeinde Jesu ist die geistliche Großfamilie, eine wohl geordnete Haushalterschaft, in der jeder ein Zuhause und einen Dienst am Wohl des Ganzen hat. (Eph 2,19)
In ihr haben alle Generationen ihren Platz. Da gibt es weniger Weisungen als gegenseitige Hilfeleistung und Akzeptanz, ein Mitempfinden für Freud und Leid, eine Gliedschaft, in der das Leben miteinander geteilt wird.

Diese Familie weiß, dass Gott der Vater ist, Jesus Christus, der Sohn dieses Vaters und dieses Haus dem Herrn ergebenen Knechten anvertraut ist, die als väterliche Persönlichkeit (Älteste) den Haushalt führen und „den Seinen das Brot geben zur rechten Zeit.“ (Mt 24,44) Es findet ein Prozess einer gemeinschaftlichen Begegnung statt und nicht nur ein Treffen oder eine Versammlung, die an Ende sich auflöst.

Jesus hat die Hausgemeindeprägung gewählt.

Er war in Häusern zu Gast und hat dort gegessen und gesprochen. Er gab den Jüngern den Auftrag, ein Haus des Friedens zu suchen, um dort zu bleiben und die Frohe Botschaft vom Reich Gottes zu bringen. Mt 10, 12-14: „*Wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf.*“

Die Jünger waren „zu Hause“ in den Häusern

Sie kamen noch ohne jede aufreibende Organisation aus.

1. Es gab eine Abwesenheit von Evangelisation, weil sie selbst die Evangelisation sind und leben. Es fehlt eine klassisch organisierte Mission. Sie multiplizieren sich selbst, was die Gesundheit der Gemeinde zeigt.
2. Es sind keine angepassten Menschen. Christen werden als auch Außenseiter erlebt, weil sie im Loyalitätskonflikt gegenüber jeder Korruption stehen. Jesus hat uns weggerufen in das Reich Gottes.
3. Da ist kein hochentwickelter Gottesdienst. Es ist eine familiäre Versammlung, die eine private Atmosphäre hat.

Die Dynamik der Hausgemeinde:

1. Die Hausgemeinde erweckt bei denen, die draußen stehen, Neugier. Die Art des Lebensstils, des Umganges miteinander bringen Fragen, die von Interesse sind.
2. Die an Jesus Gläubigen sind standhaft in der Verfolgung, wenn sie die Sünde beim Namen nennen. Sie unterscheiden sich in ihrer Lebensführung.
3. Sie stehen in einem seelsorglichen Dienst der Befreiung von falschen Bindungen. (2 Kor 4, 14-18) Es geht um ein Durchbrechen aus kollektiver Gebundenheit an Geistesströmungen, aus der Gefangenschaft eines kollektiven Gebundenseins falscher Glaubenslehren.
4. Sie signalisieren in einem prophetischen Charakter, wir haben den Weg gefunden, wie man vor Gott lebt.
5. Sie stellen die Person und die Lehre von Jesus Christus in die Mitte.

Der Austausch des Lebens in der Hausgemeinde

Es geht nicht um eine individualisierte Gesellschaft. Jesus wendet sich an ganze Häuser. Mt 10,12: „*Wenn ihr in ein Haus geht.*“ Petrus und auch Paulus spricht das ganze Haus an: Kornelius ruft seine Verwandten in sein Haus zusammen (Apg. 10, 24.33), Lydia lud Paulus in ihr Haus ein, um zu bleiben (Apg 16, 15), zum Kerkermeister sagt Paulus: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm *samt allen, die in seinem Haus waren.*“ (Apg 16, 31-32)

1. Sie essen miteinander: („Sie brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott“ Apg 2, 46)
2. Sie belehren einander – wie man Gottes Wort gehorcht. In Frage und Antwort, nicht kopflastig wird der kollektive Gehorsam aufgebaut.
3. Sie beten miteinander und finden prophetische Weisung. - In ihrem Gebet finden sie immer mehr die Absichten Gottes und seine Führung.
4. Sie teilen einander mit. Sie lassen an Freud und Leid teilhaben und halten nicht zurück, so dass sich niemand im Stich gelassen fühlt.

Es geht um einen **Lernprozess** in der Hausgemeinde, in dem viel **praktiziert** und weniger geschult wird.